

Donaugau-Trachtler in Scheie: Sitt und Tracht der Alten erhalten

1925 gegründet / Schnaderhüpferl erinnern an Hopfenzupfer / Wertungsplattln

Scheie (bus). „Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten“ lautet der Leitspruch des Donaugau-Trachtenverbandes, dessen 18-köpfige Delegation während des Scheier Erntefestes die Blicke der Besucher auf sich gezogen hat. Der in Ingolstadt residierende Gemeinschaft gehören heute 32 Vereine an, ihre Geschichte reicht bis ins Jahr 1925 zurück.

Der Donaugau liegt im Zentrum Bayerns und erstreckt sich im Süden von Pfaffenhofen/Ilm (Hollעדau) bis Berching im Norden und von Thierhaupten im Westen bis Kelheim und Saal im Osten. Das Gebiet umfasst die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Mittelfranken und Schwaben. Den nördlichen Abschluss des Gaus bildet der Fränkische Jura. Burgen und Schlösser geben Zeugnis von den Bishops- und Herrnsitzen, wie der Willibaldsburg in Eichstätt und Schloss Hirschberg in Beilngries. Im Süden beschließen das Paartal und die Hollעדau die Region. Früher kamen aus allen Gegenden Bayerns Hopfenzupfer in die Hollעדau, davon sind viele heitere Geschichten als lustige Lieder und Schnaderhüpferl erhalten geblieben.

Zu den Gründungsvereinen zählten Almrusch Ringsee, Almrusch-Edelweiß Kelheim, Altmühler Eichstätt, Birkalaba Ludwigsmoos, DTraunstoana Ingolstadt, Donautaler Neuburg, DöBirkastoana Grasheim, Dö lustign Paartaler Schrobenhäusen, DAltmühltaler Kipfenberg, DIlmtaler Münchsmünster, Edelweiß Reising-Thaldorf, Schwanstöaner Pöttmes, Schloßbergler Rei-



Beim Einmarsch des Scheier Erntefestes ziehen die bayerischen Teilnehmer die Blicke auf sich. Foto: bus

chertshofen, und Sulztaler Berching.

Einen Schwerpunkt der Gau-Aktivitäten stellt die Erhaltung bodenständiger Volkstrachten dar, die originalgetreu nachgeschneidert und somit den nachfolgenden Generationen erhalten werden. Der Zusammenschluss versammelt zwölf reine Volkstrachtenvereine, 15 Vereine mit Volks- und Gebirgstracht und fünf reine Gebirgstrachtenvereine. So unterschiedlich wie die Landschaften, so unterschiedlich sind rings um Ingolstadt die Trachten. In evangelischen Gebieten

(Treuchtlingen) werden einfache und sehr dunkle Trachten getragen, die Kurpfälzer Tracht in Grasheim sowie die Bürgertracht in Kelheim sind wesentlich bunter gehalten. Auch die Lieder und Tänze aus den einzelnen Gegenden weisen viele Unterschiede auf.

Bereits ein Jahr nach der Gründung stand das erste Preisplattln auf dem Programm. Seit 1966 wird das Wertungsplattln in der heutigen Form mit festgeschriebenen Richtlinien abgehalten. Ein begehrt Ziel von Kinder-, Jugend- und Aktivgruppen ist es, den jeweiligen

Wanderpokal zu gewinnen. Jedes Jahr im Mai pilgern die Trachtler in Eichstätt den Frauenberg hinauf, um an der Kapelle gemeinsam die heilige Messe zu feiern. Der Donaugau-Trachtenverband hat nicht nur in Scheie eine gute Figur abgegeben. Zu den Höhepunkten der umfangreichen Chronik zählen die Schlussfeier der Olympischen Spiele in München (1972), das Jahrhundertfest in München (1983), die Trachtenwallfahrt nach Altötting (1989) und die Abschlussveranstaltung des deutschen Turnfestes in München (1998).

Schnippedillerich und groute Kastanienboom

„Heini“ und „Stiene“ halten auf der Schaer Ahnebeier einen plattdeutschen Jahresrückblick

Scheie (bus). In Scheie zählt für viele Besucher des Erntefestes der in plattdeutscher Sprache vorgetragene Jahresrückblick zu den Höhepunkten der Brauchtumsfeier. Wenn die Chronisten „Heini“ und „Stiene“ (in diesem Jahr verkörpert von Ulrich und Bettina Backhaus) aus dem Nähkästchen plaudern, spitzt das Ahnebeier-Publikum hoch gespannt die Ohren. In der aktuellen Bilanz widmete sich das Pärchen unter anderem den Themen Jugendfeuerwehr, Buswartehäuschen und Kastanienbaum.

Heini: Sejj eis Stiene, hest dou denn von ouser Schader Jugendfuerwiehr all ehürt, de hewwet sick jou mit den Müsingern tehoupe dohn. (Sag

mal Stiene, hast du schon davon gehört, dass sich die Scheier Jugendfeuerwehr mit den Müsingern zusammengetan hat?)

Stiene: Ne dor weit eck jou noch jornix von! (Nein, davon weiß ich noch gar nichts.)

Heini: Jo, eck löwe de Schader Jungens un Maikens willt woll ouk eis saun bieten mit'n Füer spielen. No, un weil dat hier inn Dörpen ich klappen woll, dorümme hewwet se sick nou den Müsingern anneschloten. (Ich glaube, die Scheier Jungen und Mädchen möchten wohl auch einmal ein bisschen mit dem Feuer spielen. Und weil das hier im Dorf nicht klappen wollte, haben sie sich den Müsingern angeschlossen.)

Stiene: Noja, dat mach jou jornich sau verkiert sein, awer worümme sind se denn nich hier inn Schae ebliehm? (Das mag gar nicht so verkehrt sei, aber warum sind sie nicht hier in Scheie geblieben?)

Heini: Jo dou, dat is sau ne Sache, eck mach et jou eijentlich jornich sejen, awer dor jifft et en groutet Hindernis inn Füerwiehrhouse! De Pissbecken sind dor nämlich sau houch anebrocht, dat saujohr de outjewossenen Kirls ühr Schwierigkeiten hewwet, dor herantekumen. Wer nich sau grout is, de mot sien Schnippedillerich sau upn Rand packen! (Wegen eines in der Porzellan-Installation des Feuerwehrhauses versteckten Hindernisgrundes.)

Stiene: Wat eck die noch sejen woll Heini, de Stadtväter vonner Bückeborj, de settet sick ouk nich sau richtig für üsch Schader in. Sei verspraket jou mit ünner viel, awer houl et denn ann Enne doch nich. Eck meene, dat niee Bushäuschen, wat doch woll für Schae bestimmt was, dat staht doch scheinbar nou in Rusbende! (Die Bückeburger Stadtväter setzen sich auch nicht so richtig für uns Scheier ein. Sie versprechen ja mitunter viel, aber halten es am Ende doch nicht. Das neue Buswartehäuschen, das doch wohl für Scheie bestimmt war, das steht doch nun scheinbar in Rusbend.)

Heini: Jo, dor heste recht Stiene, eck löwe, de Herren outer Stadt, de künt de Grenzen von den Ortschaften nich sau richtig outenannerhoulen, un den schönen grouten Kastanienboom vonn Schoulplatze, dene hewwet se üsch ouk eklauet, ob de denn nou woll ouk in Rusbende wierwasset? (Die Herren aus der Stadt können die Grenzen der Ortschaften nicht richtig auseinanderhalten, und den schönen großen Kastanienbaum vom Schulplatz haben sie uns auch gestohlen. Ob der jetzt wohl auch in Rusbend weiterwächst?)

Heini und Stiene: „Wer Dach für Dach sien Arbat dat, un jümmer upn Posten staht un dat datt frouh, und dat datt jirn, de schall sick ouk mol amüsiern.



Bettina und Ulrich Backhaus blicken als „Stiene“ und „Heini“ auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurück. Foto: bus